

Meines Durstes Bettelhand.
 Ich ward zum Tier
 Zerschrie der tausend Arme gierig Gitter
 Und wölbt aus Splittern einsam mich zum Hügel
 Und wühlte
 Sank
 Und wühlte
 Nach dem Licht!
 Das aber winterterte
 Verdorrte Nacht
 Verschlang mich in das leere Eis der Hölle —
 Entseelt
 Entleibt
 Brüll ich nach dir
 Du Weib!
 Tanz mich mir über Winde deiner Sonne zu!
 Vertanz mich in den Wimpeln deiner Jauchzer.

WIR MENSCHEN

Abertausend Dörfer sind wir
 Still am Himmel hingestreut
 Taggeläut
 Lächelt unsere Dächer rot
 Und wir spreizen Tore
 Strecken Arme
 Schaukeln Träume durch die Ferne
 Sachte hin von Stern zu Stern —
 Fühlen
 Wie aus allen Grüßen
 Immer unser eigenes Gebet
 Uns anweht —
 Sehen
 Aller Streben
 Ist ein Weben Baun
 An unserm Traum —
 Und wir reichen uns die Hände
 Und wir blühen in den Raum! —
 Trunkenschwer
 Sinkt unser Abend
 Wir erkennen uns nicht mehr
 Und beladen
 Ziehen unserer Hände Schalen
 In den Kuß des Herzens heim.
 Meine deine Sonnenfracht —
 In den Wänden unserer Nacht
 Werken wir die Ernten
 Bis die Tat reift
 Licht aufschweift
 Wieder roten Morgen läutet.

DAS ENDE

Ich bin ein endlos Lied
 In dem die Welt sich wiegt
 Und ihre Wälder rauschen mir den Atem zu
 Meine Erde ist zirpende Liebe
 Des Blutes Flüsse leise Flörentöne
 Darin zerrinnt
 Das Leid der letzten Stunde
 Es gibt kein Weib
 Kein Kind
 Nur Herzen
 Die sich über Sternen Hände reichen
 In Gottes Armen
 Ewig
 Gott geworden.

GOTTFRIED KÖLWEL / VIER GEDICHTE

VOR DEM FRÜHLING

Wenn hungerdünne Vögel sich empören
 argwöhnisch gegen Himmel, Mond und Stern,
 im dunklen Wind die Bäume aber röhren,
 begnadete Propheten ihres Herrn,
 dann ist die große Unruhe nicht mehr weit,
 die sich aus Sturm und Drang der Erde wühlt,
 aufringt und an den Wolken reißt und schreit,
 weil sie den Heiland in der Sonne fühlt.

VOR DER BRÜCKE

Vor der Brücke, die den Strom verhöhnnte,
 neigte sich der Schlot des Dampfers, kroch
 der Rauch wie eine Pantherkatze, dehnte
 sich, daß jeder, der die Demut roch,
 sein Antlitz wandte,
 bis der Dampfer wieder sich ermannte,
 Bläue raubte, stieg, flog, schwindelndhoch.

STILLER SEE

Wenn der Wolkenlose, blitzendhelle
 Tag sich selig schweigsam auf die breiten
 Wasser legt und sich nicht eine Welle,
 auch nur leise, aufbäumt, dehnt in weiten
 Flächen sich der See aus wie erstarrtes,
 klares, grünes Glas, daß man erregt
 aus tiefen Träumen aufwacht, wenn ein hartes
 Ruder Scherben aus dem Spiegel schlägt.